

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 131.

Dienstag, den 10. Juni

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Grundstücksversteigerung.

Das zum Nachlasse weil. Christian Friedrich Dost's hier gehörige Grundstück, Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Garten, Fol. Nr. 3 des Grund- und Hypothekensuchs und Nr. 3 des Brandkatasters über Lichtenstein, — 25 a — 1350 M. Fläche umfassend, ortsgerechtlich auf 15000 Mark taxiert, auf welchem bisher umfangreiche Pachtökonomie betrieben worden und weiter zu betreiben Gelegenheit geboten ist, soll auf Antrag der Erben

Montag, den 16. Juni 1890,
vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle versteigert werden.

Versteigerungsbedingungen hängen an Amtsstelle zur Einsicht aus. Erstverkaufslustige werden hiermit geladen, zu gedachtem Termine im obbezeichneten Nachlassgrundstück sich einzufinden und nach Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit der Versteigerung gewärtig zu sein.

Bemerkung wird noch, daß im Anschlusse an die Grundstücksversteigerung, des- selben Tages nachmittags und eventuell den folgenden Tag das vorhandene Vieh, 4 Kühe, 1 Kalb, 2 Schweine und Hühner, sowie Wirtschaftsinventar und sonstiges Nachlassmobilien zur ortsgerechtlichen Versteigerung gegen Barzahlung gelangen soll, wie sodann auch weiter durch die hiesigen Ortsgerichte die auf den gegen 23 1/2 Scheffel betragenden Pachtfeldern anstehenden Früchte an Korn, Hafer, Klee und Gras — Heu und Grummet — gegen Barzahlung versteigert werden sollen, und daß Näheres hierüber bei Herrn Volkstrichter Schmidt hier, Chem- niger Straße, zu erfragen ist.

Lichtenstein, den 30. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.
Reitl, Ass. u. Pfdr.

Öffentliche Stadtverordnetenitzung

Dienstag, den 10. Juni 1890, abends 7 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Stadtbadeich betreffend.
- 2) Gehaltsverhöhung des Kassenauffichters betreffend.
- 3) Umbau einer Schuhmannswohnung betreffend.
- 4) Justifikation städtischer Rechnungen betreffend.

Hierauf nicht öffentliche Sitzung.

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Nutzung von den fiskalischen Kirchbäumen an den Straßen der nachgenannten Amtsstraßenmeisterbezirke soll gegen **sofortige bare Bezahlung** und unter den sonstigen vor Beginn des Termins bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden.

1.
Donnerstag, den 12. Juni dieses Jahres, von vormittags 9 Uhr an in **Biehlers Restaurant in Altstadt-Waldenburg** die Nutzung der Alleen im **Glauchauer** Amtsstraßenmeisterbezirke.

2.
Freitag, den 13. Juni dieses Jahres, von vormittags 7 1/2 Uhr an im **alten Schießhause in Lichtenstein** die Nutzungen der Alleen im **Lichtensteiner** Amtsstraßenmeisterbezirke. **Zwickau und Glauchau, am 4. Juni 1890.**
Kgl. Straßen- und Wasserbauinspektion. **Kgl. Bauverwalterei.**
Döhner. Dr. Werner.

Ein Stück Nachspiel zum Kulturkampf

ist im preussischen Abgeordnetenhaus soeben zu Ende gekommen. Die kirchlichen Waigesetze sind bekanntermaßen infolge der veränderten Verhältnisse zum großen Teil entweder bereits aufgehoben oder demnächst durchlöcher, daß so ziemlich alle Wünsche der katholischen Kirche haben erfüllt werden können. Die preussische Regierung wollte nun auch das schon seit Jahr und Tag nicht mehr zur Anwendung gelangte sogenannte Sperrgesetz aus der Welt schaffen. In den Zeiten, als die Wogen des Kulturkampfes am höchsten gingen, war unter dem Ministerium Falk das Sperrgesetz angenommen worden. Sein Prinzip war, solchen katholischen Geistlichen und Bistümern, die, resp. in welchen die Anerkennung der staatlichen Waigesetze verweigert ward, die Zuwendungen aus Staatsmitteln zu sperren. Thatsächlich wurden also diese Gehälter und sonstigen Bezüge beschlagnahmt. Heute nun ist das Sperrgesetz ein wertloses Blatt Papier, an das niemand mehr denkt; aber der Sperrgeldersfonds ist noch da, das heißt, die auf Grund des Sperrgesetzes konfiszirten Gelder. Die Summe ist eine sehr stattliche, nach Millionen zählende, und über die Verwendung derselben sollte nun durch die neue Sperrgeldervorlage Verfügung getroffen werden. Die preussische Regierung wollte den einzelnen katholischen Bistümern zwar nicht das im Laufe der Jahre angesammelte Kapital bar zurückzahlen, wohl aber ihnen eine jährliche Rente von 3 1/2 Prozent dieses Kapitals überweisen. Bei den Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus über diesen Gesetzentwurf, die zeitweise einen außerordentlich heftigen Charakter annahmen, machten sich nun drei Strömungen geltend: zuerst betonte die Zentrumspartei, daß das Sperrgesetz überhaupt eine Ungerechtigkeit gewesen sei; die Gehältersperrung sei ohne Recht erfolgt, zum mindesten müsse der katholischen Kirche das im Laufe der Jahre angesammelte Kapital frei und ohne irgend welche einschränkende Bedingungen zurückgegeben werden. Bei Konservativen und Nationalliberalen trat die folgende Auffassung hervor: Durch das eben erwähnte Sperrgesetz, das volle rechtliche Kraft habe, seien die Gehälter beschlagnahmt und jedweder Rechtsanspruch darauf für die katholische Kirche verloren gegangen. Wenn die preussische Regierung nun aus Billigkeitsgründen eine Rente von 3 1/2 Prozent biete, so sei das das Höchste, was gewährt werden könne. Wollte

aber das Zentrum dies Entgegenkommen nicht annehmen, dann hätten auch die übrigen Parteien keinen Anlaß, bei ihrer Zustimmung zu verharren. Endlich betonten die Freisinnigen, daß es wünschenswert sei, die Sperrgeldangelegenheit aus der Welt zu bringen, gleichviel, ob die Zentrumspartei der bezüglichen Vorlage zustimme oder nicht. Bei diesen Ansichten sind alle beteiligten Parteien stehen geblieben, und so ist denn gar nichts zu Stande gekommen, der Gesetzentwurf ist abgelehnt, der Vermittlungsversuch der Regierung ins Wasser gefallen. In den Debatten ist, wie schon gesagt, der Kulturkampf oft in recht scharfer Weise gestreift worden. Aber es wird doch Niemandem, weder auf dieser, noch auf jener Seite, gelingen, den alten Zwist wieder lebendig zu machen. Die Bevölkerung will von kirchlichen Streitigkeiten absolut nichts wissen, noch viel weniger, als von politischen. Unter solchen Umständen ist der Richter, mit welchem die Beratung der Sperrgeldervorlage in der zweiten preussischen Kammer endete, nicht allzu tragisch zu nehmen. Freuen wird sich über das Mißlingen des Versöhnungsversuches Niemand, und man wird sich bis zum Winter, zur neuen Parlamentssession, der Erkenntnis schon erschließen, daß man mit dem Vertrag am weitesten kommt. Gegenwärtig hatte man sich auf die Ansichten über die Sperrgeldervorlage gewissermaßen „eingeschworen“; später wird man ruhigeren Auffassungen zugänglich werden, und dann auch eine Einigung erfolgen. Die christliche Kirche ist der Friede; die beiden Konfessionen haben also wahrhaftig keinen Anlaß zu einem Spezialkriege unter sich, am wenigsten heute.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 9. Juni. Der am 30. April dieses Jahres verstorbene Herr Stadtrat a. D. Christian Ernst Stübel, Ehrenbürger der Stadt Lichtenstein, hat, wie wir hören, der Stadtgemeinde Lichtenstein folgende Vermächtnisse ausgesetzt. 1) 10,000 M. zu Stipendien; die Zinsen an 400 M. sollen mit 200 M. einem hiesigen Bürgers- oder Beamtensohne, welcher eine Universität besucht, gewährt (die Verleihung kann im Bedürfnisfalle auf 3 bis 4 Jahre erfolgen), mit 200 M. aber zu Ostern jeden Jahres für 2 bis 4 Knaben zur Erlernung eines Handwerks verwendet werden; 2) 800 M. mit der Bestimmung, daß deren Zinsen zu den Schulstellen Verwendung finden; 3) 3750 M., deren Zinsen zu Ostern jeden Jahres zur Bekleidung

von Konfirmanden zu verwenden sind; 4) 5000 M., deren Zinsen jährlich an 2 hilfsbedürftige alte Leute in gleicher Weise, wie bei der Beerdigungsfürsorge, zu verabreichen sind; endlich 5) 250 M., von deren Zinsen die Grabstelle des Erblassers und seiner verstorbenen Angehörigen in Stand gehalten werden soll (von den Testamentserben ist dieses Vermächtnis freiwillig auf 300 M. in preuß. 4% Konfols erhöht worden). — Außerdem hat Herr Stübel, wie uns weiter mitgeteilt wird, 20,000 M. dem hiesigen Hospital zum heiligen Kreuz, und 800 M. dem hiesigen Frauenverein testamentarisch bestritten. Ehre dem Andenken des heimgegangenen Wohlthäters.

* — Für die hiesige Gegend dürfte die am 17. Juni stattfindende Sonnenfinsternis vormittags 9 Uhr 14 Min. beginnen, 10 Uhr 36 Min. dürfte die Sonne die größte Verfinsternung zeigen und 11 Uhr 58 Min. die Verfinsternung ihr Ende erreicht haben. Die Verfinsternung der Sonne beträgt 48/100 des Sonnendurchmessers.

— Es wird den Turnern und Turnfreunden angenehm sein, zu erfahren, daß der Kreisturnrat des 14. Turnkreises (Sachsen) beschlossen hat, auch in diesem Jahre, und zwar am 18. Juli, eine Alpen- turnfahrt zu veranstalten. Die Bedingungen sind ungefähr dieselben wie voriges Jahr.

— Den Obstbäumen hat in diesem Jahre in manchen Gegenden Sachsens der kleine Käseflücker vielen Schaden zugefügt. Bevor noch die Befruchtung der Kirsch- und Apfelfläuten eintraten konnte, waren schon Stempel und Staubgefäße von der inzwischen entwickelten kleinen Made vollständig zerstört. An den Apfelfläuten war dies besonders schlimm und die Blütenblätter fielen nach der sonst gewöhnlichen Zeit nicht ab, sondern wurden dunkelbraun und blieben mehrere Wochen festhängen. Das Insekt hat sich nun inzwischen zu einem graubraunen Käfer entwickelt und bald werden die Tiere über die jungen Äpfel herfallen und dieselben anbohren. Obwohl das überaus schädliche Insekt bekannt ist, geschieht doch zu seiner Vertilgung sehr wenig, da ihm nur schwer beizukommen ist.

— Vielfach wird Klage darüber geführt, daß einzelne Reisende von der Erlaubnis der Unterbringung von Handgepäck in den Personenwagen der Eisenbahnen einen unzulässigen, die Mitfahrenden belästigenden Gebrauch machen, indem nicht nur die in den Wagen angebrachten Gepäckhalter in einem größeren als den

Sitzplatz der betreffenden Reisenden entsprechenden Umfang benutzt, sondern auch die Sitzplätze mit Gepäck belegt werden. Höheren Orts ist auf Grund einer dahingehenden Beschlüsse entschieden worden, daß in streitigen Fällen jeder Reisende nur den Anteil der über den Sitz angebrachten Gepäckstücke zur Lagerung vom Handgepäck benutzen darf, welcher der Größe des dem Reisenden zustehenden Sitzplatzes entspricht und das Belegen von Sitzplätzen mit Gepäckstücken als unzulässig nicht zu gestatten ist.

Eine für das sächsische Vereinsleben wichtige Entscheidung hat das Oberlandesgericht als Revisionsinstanz gefällt. Der Vorsitzende des Chemnitzer Fachvereins der Metallarbeiter wurde bestraft, weil er es verweigerte, der Polizei ein Verzeichnis der Mitglieder einzureichen. Das Oberlandesgericht entschied nun in der Sache: das sächsische Vereinsgesetz bestimmt zwar nicht ausdrücklich, daß der Polizeibehörde das Mitgliederverzeichnis solcher Vereine eingereicht werden soll, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, doch das Gesetz verpflichtet den Vorstand eines solchen Vereins, der Ortspolizeibehörde alle auf den Verein bezüglichen Auskünfte auf Verlangen zu erteilen. Unter den Begriff einer solchen Auskunft fällt auch die Nachforschung nach den Personen der Mitglieder der örtlichen Vereine. Bisher war man auch in juristischen Kreisen vielfach der Ansicht, daß die Ortspolizeibehörde nicht berechtigt sei, derartige Mitgliederverzeichnisse zu fordern.

Nach einer Mitteilung des Direktoriums der Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Königreich Sachsen hat d. s. Geschäft in den meisten Agenturen infolge der zahlreichen und schweren Gewitter einen noch nie dagewesenen Aufschwung genommen. Die Gewitter schärften den Leuten die Notwendigkeit des Versicherens in der überzeugendsten Weise ein. Schwer ist hiergegen der Landwirt zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu bewegen, und doch wäre auch diese Versicherungsmaßnahme sehr nützlich.

In Berliner Blättern lesen wir: Im vorjährigen Spätherbst hatte das hiesige Reisebureau von Karl Stangen den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Organisation und Leitung einer ausgedehnten Orientreise zu übernehmen, welche von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, von Dresden aus gemacht werden sollte. Diese Reise ist im Mai beendet worden. In wie vollkommener Weise das genannte Bureau die von ihm übernommene Aufgabe zu lösen verstanden hat, dafür liefert der besten Beweis folgendes Schreiben, welches Karl Stangen von dem persönlichen Adjutanten des Prinzen, dem Hauptmann Freiherrn v. Wagner, jüngst zugegangen ist:

Nachdem Sr. Königl. Hohheit, Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, nach Dresden zurückgekehrt ist, hat Höchsterseits mir Befehl gegeben, dem Karl Stangen'schen Reisebureau für die sorgfältigen Reisevorbereitungen, wie für die ungemünzte bequeme und angenehme Art der Reiseausführung in Ägypten, Syrien und Palästina Höchsterseits Anerkennung auszusprechen und für die gute Auswahl von Dienerschaft, Koch und Pferdchen besonders zu danken. Sr. Königl. Hohheit hat die Ueberzeugung gewonnen, daß seine Reise im Orient durch die vorzüglichen Anordnungen und Leistungen des Reisebureaus eine außergewöhnlich gelungene geworden ist, namentlich aber auch dadurch, daß die Führung dem Herrn Ernst Stangen übertragen wurde, dessen sich Sr. Königl. Hohheit mit Dankbarkeit erinnern wird.

Chemnitz, 7. Juni. Arg enttäuscht wurden 7 hiesige Fabrikarbeiterinnen, die in Gemeinschaft eines Arbeiters, der die Kassierer-Geschäfte besorgte, von ihrem sauerverdienten Gelde zwei Zehntel der sächsischen Lotterie spielten und bei der 5. Ziehung erfuhren, daß das Glück ihnen günstig gewesen und auf beiden Nummern ein kleiner Gewinn

gefallen war. Als sie beim Kollektor ihren Gewinn erheben wollten, mußten sie zu ihrem Schaden erfahren, daß der ungetreue Kassierer bloß die ersten drei Klassen bezahlte, die vierte und fünfte Klasse nicht bezahlte hatte. — Recht teuer kam einem Gastwirt in einem benachbarten Dorfe ein leichtsinniger Spaß zu stehen. Vor einiger Zeit kehrte in später Nachtstunde noch ein Gast ein, der allerlei Unfug trieb und zum Nachhausegehen nicht zu bewegen war. Der Wirt nahm spaheshalber — allerdings ein etwas derber Spaß — sein Gewehr von der Wand, um durch Drohen mit Schießen des lästigen Gastes ledig zu werden. Durch unvorsichtiges Gebahren entlud sich das Gewehr und verwundete den Gast nicht unbedeutend. Die aufgelaufenen Kosten des durch diese Angelegenheit verursachten Prozesses, die Krankenkosten und die einmalige Abfindungssumme erleichterten denbeutel des Wirtes um etwa 5000 Mark.

Zwickau, 6. Juni. Seit 2 Jahren wird die hiesige Ratschulbibliothek durch hiesige Gelehrte einer gründlichen Durchsicht unterzogen und sind hierfür wiederum, wie im Vorjahre, 1200 Mark für Remuneration und 100 Mark für kleinere, bei der Durchsicht sich herausstellende Bedürfnisse, namentlich bibliographische Hilfsmittel, bewilligt worden. Durch diese Revision kommen fortgesetzt neue, hochwertige, namentlich die Reformationsgeschichte betreffende Urkunden und Werke, so unter anderem kürzlich zwei von Philipp Melancthon für Geistliche der hiesigen Gegend, ausgefertigte Ordinationsurkunden, zum Vorschein. Allwöchentlich treffen auswärtige Gelehrte hier ein, die Schätze dieser Bibliothek zu besichtigen. Mehrfach haben hier Konferenzen wegen der Wichtigkeit der Bibliothek für die Reformationsgeschichte und die kritische Gesamtausgabe der Werke Luthers stattgefunden und es sind hierzu Gelehrte aus weiter Ferne, selbst aus Kiel, erschienen. Drei neuere bedeutsame Funde in der hiesigen Ratschulbibliothek sind ferner ein Aufsatz Dr. Martin Luther's aus der Zeit seiner juristischen Studien. Diese Schrift findet sich im ältesten, aus der Zeit vor 1516 stammenden Druck vor; ferner eine gedruckte „Disputation Luthers über das Verhältnis der Theologie zur Aristoteles“ in Plakatform gedruckt und ein handschriftliches Gebet Luthers, aus dem Jahre 1518, endlich Luther's Handexemplare von Petrus Lombardus und Johann Tauler, mit Handbemerkungen Luthers. Hophphotograph Kolby hier hat eine Seite aus Luther's Petrus Lombardus mit Luther's handschriftliche Bemerkungen photographisch aufgenommen. Abzüge hiervon sind von Herrn Kolby für den Preis von 2 Mark für je ein Stück zu beziehen.

Zwickau, 7. Mai. Als gestern abend gegen 9 Uhr der Droschkeninstitutsbesitzer Schreiber hier von einem Ausritt nach der Stadt zurückkehrte, scheute in der Humboldtstraße das Pferd und bäumte hoch auf, so daß es sich zu überschlagen drohte. Dem Reiter gelang es zwar, diesen für ihn verhängnisvoll werdenden Sturz durch Anziehen der Zügel abzuwenden, hierbei stürzte jedoch das Pferd nach vorn und dermaßen auf den Kopf, daß es auf der Stelle tot blieb, während Schreiber glücklicherweise mit einer ungefährlichen Beinquetschung davon kam. Das Pferd, ein prächtiger Rappen, hatte Schreiber erst vor wenig Tagen von einem seiner Kutcher, welcher es auf der Dresdner Pferdeausstellung gewonnen hatte, für 400 Mark gekauft.

Wilsen St. Nicolaus, 6. Juni. Die hiesige Kirche ist im Außern wie Innern sehr schadhast geworden und wird deshalb repariert. Während der Bauzeit sollen Gottesdienste im Freien abgehalten

werden; Taufen und Trauungen finden im Wamshause statt.

Nach dem Majorbericht der Arbeitkolonie Schneckenstein sind seit Gründung der Kolonie überhaupt 1641 Kolonisten aufgenommen worden. Zu dem beim Abschluß des vorigen Berichts verbliebenen Bestand von 86 sind im abgelaufenen Monat 12 Kolonisten hinzugekommen, während 34 abgegangen sind. Der jetzige Bestand beträgt 73, darunter 65 Sachsen. Von den 34 abgegangenen Kolonisten erhielten 2 Stellung durch Vermittlung der Kolonieverwaltung, 1 durch eigene Bemühung, 1 wurde wegen Unterschlagung und Trunk und 2 wegen Trunk verwiesen. Die Kolonisten wurden außer mit den nötigen Haus-, Hof- und Stallarbeiten, sowie Besetzung der Werkstätten, mit der Frühjahrsfeldbestellung, mit Wiesenmelioration, Rajolen und Wegebau beschäftigt, außerdem waren 23 Kolonisten auf mehreren Rittergütern der Umgegend beim Holzpflanzen und Wegebau thätig.

Wittweida, 6. Juni. Vorgestern fand die feierliche Verpflichtung des Bürgermeisters Dr. Goldenberg, welcher nach Ablauf sechsjähriger Amtszeit von den städtischen Kollegien auf Lebenszeit wiedergewählt worden ist, statt. Der Königl. Kommissar, Kreishauptmann v. Ehrenstein, nahm die Verpflichtung vor.

Schanda u. Beld' unglücklichen Ausgang. Redereien der Kinder zur Folge haben können, zeigte sich vergangenen Montag in Wendischfähre. Es saßen da mehrere Schulfrauen hüfteln beisammen und in jugendlichem Uebermut stachen sie sich scherzend mit den Häkelnadeln. Leider erlitt eines der Kinder darüber so, daß es von dem Grabenrande fiel und ihm die Nadel tief in den Rücken drang. Unglücklicherweise brach auch noch die Nadel ab und erst nach langen Bemühungen gelang es, die Spitze zu entfernen und das arme Kind von seinen Schmerzen zu befreien.

In Meien verkehrt täglich ein Hundewerker, dessen „Rappo“ an heißen Tagen einen lauber aufgezupften Strohhut trägt, ganz wie die Kuttschpferde in Italien. Man nimmt gewöhnlich an, der Hut gehöre der Frau, welche den Wagen mit fährt, und sei dem Hund nur zufällig einmal aufgesetzt worden. Dem ist aber nicht so. „Rappo“ hat sechs Hüte mit großen, breiten Krämpfen und trägt diese Kopfbedeckung abwechselnd zum Schutze gegen die Sonne. Die Besitzerin soll schon für gute Tierpflege ausgezeichnet worden sein.

Interessant ist die Geschichte der Kirchenglocken von Tschu, welche nun schon 110 Jahre die Gemeinde zur Kirche rufen. Nicht minder als 5 Mal mißglückte dem Glockengießer Berger in Leipzig der Guß der großen Glocke. Das erste Mal 1777 weil — nach Berger's Angabe — ein Gewitter am Himmel stand; das zweite Mal zersprang der Ofen und der Guß lief davon; das dritte Mal gelang der Guß, aber die Glocke kam ohne Henkel zur Welt und das vierte Mal meldete endlich Berger, daß der Guß gelungen sei. Der Leipziger Rat als Kirchenpatron ließ aber den berühmten Glockengießer Ulrich aus Tauscha kommen, welcher ein so abfälliges Urteil fällte, daß der Guß ein 5. Mal vorgenommen werden mußte. Der Rat schenkte dem gänzlich verarmten Berger noch 5500 Mauersteine zum Ofen. Jetzt gelang der Guß der Glocke und seit dem 18. August 1780 verkündet sie ihres Meisters Lob.

Seit dem Tage der 50. Wiederkehr des Todestages Friedrich Wilhelms III., am 7. d. M., ist das neuerdings umgebaute und nunmehr vollständig fertiggestellte Mausoleum im Charlottenburger Schloßgarten

Aniela.

Von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie nicht ein gutes Wort für mich einlegen?“ begann Franz wieder. „Sie glauben gar nicht, was alles davon abhängt, Ihren Vater günstiger zu stimmen. Wollen Sie, Aniela? O, sagen Sie ja!“ Er war stehen geblieben und nun mußte sie ihm gerade in seine braunen bittenden Augen sehen.

„Ich kann es Ihnen nicht versprechen“, erwiderte sie mit schmerzlichem Lächeln. „Der Vater ist hart und strenge und voll starrer Vorurteile. Schon, daß Sie ein Deutscher sind, ist in seinen Augen ein schwerwiegender Fehler und daß Sie als ein solcher einen Teil seines Besitztums Ihr eigen nennen, macht Sie ihm doppelt haßenswert. Das Vorwerk muß wieder in polnische Hände kommen; ehe er diesen Gedanken aufgibt, läßt er alles andere zu Grunde gehen. O, es ist schrecklich um seinen Haß!“ Aniela sah jetzt gleichfalls finster zu Boden und nun hatte plötzlich das liebrende Gesicht den harten trostigen Ausdruck angenommen, der die Schönheit desselben mit tiefem Schatten umhüllte. „Nein“, sagte sie jetzt bitter hinzu, „rechnen Sie nicht darauf, daß es anders wird, Herr Schumann. Auch meine Bitten würden nichts bei ihm ausrichten — nichts! Der Deutschenhaß liegt im Blute der Polen — schon von Alters her.“

„Aber nicht in Ihnen, Aniela, nicht wahr? Sie hegen keine ungerechten Gesinnungen gegen Menschen, die Ihren Vordereuren nichts Unrechtes zufügen?“

„Im Gegenteil! Ich habe die Deutschen gern und

achte ihr Thun. Während bei uns die meisten Güter verpfändet sind, während die stolzen Weisige unseres Adels verfallen und durch Leichtsin und Unordnung zu Grunde gerichtet werden, kommen Ihre Landsleute durch Fleiß und Ausdauer in die Höhe. Ja, ich liebe die Deutschen und fühle mich wohl unter ihnen. Ihr freundliches Haus zum Beispiel erscheint mir stets wie eine Heimstätte der Ordnung, der Gemütlichkeit und des süßen Friedens und wenn ich Ihre Mutter besuchen kann, dann ist jedes Mal Festtag für mich.“ Sie hatte rasch und lebhaft gesprochen, bei den letzten Worten zog ein glückliches Lächeln über ihre feinen Züge.

Beider Augen trafen sich einen Moment. — „Sie glauben gar nicht, Aniela“, rief er feurig aus, „wie lieb Sie der Mutter geworden sind. Aber es giebt auch noch andere Menschen, die Sie gern haben, die alles für einen freundlichen Blick Ihrer Augen hingeben würden, die Sie am liebsten auf den Armen über alles Ungemach der Erde tragen möchten!“

„Ich muß fort, es ist die höchste Zeit, daß ich nach Hause komme. Adieu, Herr Schumann“, rief rasch Aniela, indem sie mit einer leichten Verbeugung davon eilen wollte. Aber hastig ergriff er ihre Hände und zwang sie mit sanfter Gewalt zum Bleiben.

„Erraten Sie denn gar nicht, was ich meine, Aniela?“ fragte er mit fliegendem Atem. „Erraten Sie es nicht?“

Sie warf einen schnellen, forschenden Blick auf ihn und dann fielen die langen dunklen Wimpern wieder über die Augen herab. Die tiefe Erregung, die aus seinen Zügen leuchtete, war ihr nicht ent-

gangen. In jähem Wechsel kam und ging die Farbe auf seinen Wangen und seine sonst so ruhigen Augen glänzten feurig auf. Aber ihre Befangenheit war zu groß, um antworten zu können, sie schwieg erötend und ihr Blick haftete wie gebannt am Boden.

„Ich bin Ihnen gut, Aniela“, fuhr er bebend fort. „Ich habe keinen größeren, keinen innigeren Wunsch, als Sie mein eigen zu nennen. Freilich sind wir durch eine Kluft getrennt, welche nur gegenseitige hingebende und treueste Liebe überbrücken kann. Ich würde aber Alles thun, damit Ihnen der Unterschied in den Verhältnissen nicht zu sehr fühlbar würde, ja mein Herzblut würde ich hingeben, um Sie glücklich und zufrieden zu machen. Sie wissen, Aniela, daß ich nicht reich bin, aber es fehlt mir auch nicht an Hab und Gut, wir werden mehr besitzen als wir brauchen, und —“

„Ich muß fort, ich muß wirklich fort. Bitte, lassen Sie mich gehen, Herr Schumann“, so rief voller Verwirrung das Mädchen, indem sie den Versuch machte, ihre Hände aus den seinen zu befreien.

„Sie wollen mich nicht hören, Sie jähnen mir. Wenn mir das Herz aufgeht, wenn ich endlich den Mut fasse, Ihnen zu sagen, wie lieb ich Sie habe, Aniela. Ja so lieb, so sehr, daß ich es eigentlich in Worten gar nicht ausdrücken kann. O, wenn Sie mich auch nur ein Wenig gern haben könnten, wenn Sie mir erlaubten, daß ich bei Ihrem Vater um Ihre Hand werben kann.“

Der junge Mann sprach in tiefster Bewegung, sein ganzes Wesen war auf einmal in leidenschaftliche Wallung gekommen. Auch das Mädchen

Buckerei

Canas
Lichtenmarkt 177
fertig
Das in
erhalten
Calle
welche
der
besteht
entfernt
e

Wirt

Geflügel
ab
nach
6,48 — 12,49
nach
7,57 — 13,56
nach
1,36 — 17

ab
nach
5,20 — 11,24
nach
10,3 — 3,65

(Sch
nur bis
Hand
11,24
(nur
enburg
und
Sonn
nangs)

nach
7,43 — 10,9
nach
3,567 —

7,26 — 11,24
nach
7,14 — 11,40
nach
9,41 — 11,40

nach
11,40 — 6,27
nach
7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

7,93 — 3,12

derer zum Zwecke der Kolonisation durch Irlander ankaufen. Die mexikanische Regierung wird den Eingewanderten gewisse fiskalische Vorteile zusichern. — Englands Anerbieten, den Vertrag von Utrecht, betreffs der französischen Fischereigerechtigkeiten an der Küste von Neufundland, durch eine Landentschädigung abzulösen, wird von Frankreich für nicht diskutabel erklärt. Der heutige Ministerrat soll angeblich Beschluß über Anrufung eines Schiedsgerichts fassen.

** New-York, 7. Juni. Aus dem Westen der Unionstaaten werden starke Gewitter gemeldet. Die Flüsse sind über die Ufer getreten, die Städte beschädigt. Der Stig hat viele Personen getödtet.

Neueste Nachrichten.

† München, 8. Juni. Der Prinzregent spendete einen Betrag von 5000 Mk. zum Bismarckdenkmal.

† Pest, 8. Juni. In der Karpathengegend hat es geschneit, die Berge sind mit Schnee bedeckt, es herrscht dort ringsum, wie aus dem Kurorte Zakopane gemeldet wird, winterliche Kälte.

† Belgrad. Das amtliche Blatt erklärt gegenüber der Meldung, König Milan wäre finanzieller Angelegenheiten wegen nach Belgrad gekommen, der

König sei einzig zum Besuche seines Sohnes hier eingetroffen und verfolge weder politische noch sonstige Ziele.

† Paris, 8. Juni. Der Minister des Innern, Constans, hat ein Gesetz über die Altersversorgung der Arbeiter ausgearbeitet, welches er dem Finanzminister Rouvier demnächst vorlegen wird. Hiernach sollen etwa 3 Millionen Arbeiter an der Versorgung teilnehmen. Nach dreißigjähriger Arbeit soll die Altersrente bei einem jährlichen Beitrage von 38 Franks zwischen 240 und 360 Franks betragen. Die Durchführung des neuen Gesetzes wird für den Anfang eine jährliche Ausgabe von 2 1/2 Millionen Franks beanspruchen.

† London. Am Sonnabend spät nachmittags fand im Hyde-Park eine Massendemonstration gegen den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf statt, durch welchen Staatsgelder den Grasschaftsräten zur Verfügung gestellt werden sollen behufs allmählichen Ankaufs der Lizenscheine für Wein- und Bierhäuser. Die wunderschöne Witterung lockte Zehntausende von Männern, Frauen und Kindern herbei, die mit Fahnen und Bannern in zahllosen offenen Wagen hinfuhren. Der Aufzug währte stundenlang. Im Hyde-Park wurde von über 30 improvisierten Tribünen herab ein gleichlautender, gegen die Vorschläge der Regierung gerichteter Antrag verlesen und enthusiastisch aufgenommen.

Kirchliche Nachrichten

von Lichtenstein.

Dom. II. p. Trin., 15. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Gaspredigt des Herrn Pastor Gehring aus Callenberg. — Abends 6 Uhr Missionsstunde: Herr Diak. Riebel. Joh. 13, 35: Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Else Gontard auf Rittergut Mochau mit Frn. Verlagsbuchhändler Johannes Friedrich Darr in Leipzig.

Gestorben: Frau Christiane verw. Berger verw. gew. Büsch geb. Schenel in Gethain. — Dr. Medizinalrat Dr. Bauer in Zwickau. — Frau verw. Friederike Emilie Reiche-Eisenstud geb. Dörfel in Dresden. — Dr. Dr. med. Friedrich Richard Schmidt in Zwickau. — Fr. Margarethe Raumann in Treuen i. B.

Benediger 30 Lire-Lose. Die nächste Ziehung findet am 30. Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 6 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

Mutmaßliche Witterung für den 10. Juni: Halbheiteres stark windiges Wetter mit Neigung zu kurzen Niederlagen; nachts sehr kühl.

Fankhänel's Gasthaus zu Rödlitz.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juni findet mein diesjähriges

Sommerfest

statt, wozu ich freundlichst einlade. S. Fankhänel.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn **Magnus Fritzsche**, Fleischbeschauer in Lichtenstein, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben. Dresden, den 3. Juni 1890.

Die General-Agentur. A. Spießbach.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions- und Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit. **Magnus Fritzsche in Lichtenstein.**

In **Mag. Hesse's Verlag** in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Hervorragendes Werk für das junge Geschlecht.

Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte

von **Constanze von Franken**. Eleg. geb. 2 Mk.

„Wärdte dieses vortreffliche Buch nicht nur in der Hand eines jeden jungen Mädchens, sondern auch jeden jungen Mannes zu finden sein. Es ist ein vorzügliches Werkchen, würdig die größte Verbreitung zu finden,“ so äußerte sich eine hochgestellte Persönlichkeit, der das Buch vorgelegen. Beste Ausstattung in Papier, Druck und Einband machen das ca. 240 Seiten starke Buch zu einem hervorragenden Geschenkwerk. Der Preis — 2 Mark gebunden — ist außerordentlich billig. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Echt vulkanisierte Kautschukstempel aus bestem Para-Kautschuk.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen und besorgt schnellstens bei billigen Preisen die **Buchdruckerei von Carl Matthes in Lichtenstein.**

Preisliste und Musterbuch liegt bei Auswahl zur gefälligen Ansicht bereit.

Portland-Cement „Stern“

anerkannt beste Marke, empfiehlt billigst **Louis Arends**.

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar., à Bld. 80 Pfg., Postpatete 9 Bld. M. 7.20, versendet zollfrei unt. Nachnahme. Best. anerk. a. Wunsch zu Diensten. **Hilf. Schulz, Altona bei Hamburg.**

Ein Pferd,

passend zu leichtem und schwerem Zug, sowie 1 starker Lastwagen sind zu verkaufen. Näheres durch die Exped. des Tageblattes.

Das hochinteressante Buch **„Praktische Winke“** für Frauen und Mädchen bietet sofortige Selbsthilfe bei allen diekretten Unterleibsleiden, Blutstokungen etc. auch hartnäckigster Art. Streng dietet zu beziehen durch den Spezial-Arzt f. Chir. u. Geburtshilfe **Ferd. Helmgen, Berlin S.-W. 61.**

Ein junger Kaufmann,

geübter Korrespondent, mit schöner Handschrift, für die freien Abendstunden gesucht. Offerten mit Ansprüchen sub **M. M. 100.** an die Expedition des Tageblatts. erbeten.

Empfehle auf vorherige Bestellung: **Feine junge Milchmastgänse, do. Enten, Poulets, Suppenhühner** zum billigsten Tagespreis. **G. Meyer, 238, Chemnitzstraße 238,** neben Franz Arnolds Restaurant.

Bither-Saiten, Bezug 2 Mark 25 Pf., einzeln à Stück 15 Pf., empfiehlt **Paul Sibisch, Hohenstein.**

Wer gesund bleiben will, trinke regelmäßig den **ächten Dr. Bergelt's Magenbitter,** nur allein bereitet von **Nich. Baumeier in Glauchau.** Vorrätig in Lichtenstein bei **Louis Arends und Julius Kächler;** in Delsnitz bei **Ernst Schreiber.**

Ein in Lichtenstein in bester Geschäftslage befindl.

Hausgrundstück mit Berl.-Laden etc., ist bei 600 bis 1000 Lthr. Anzahlg. zu verk. durch **Franz Blachowsky, Lichtenstein.**

Strumpfabrikgrundstück, bei Chemnitz geleg., ist bei 15000 bis 20000 Mk. anz. zu verkaufen oder auf Gut zu vertauschen. Näh. durch **Franz Blachowsky, Lichtenstein.**

Wer eine Mark in Briefmarken einsetzt, erhält **franko** per Post **zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens**

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätseln etc. zugefandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Beschreute, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften. Alle Postanstalten nehmen auch **Quartalsbestellungen zu 60 Pfg.** entgegen. **Probenummern gratis und franko.** **Borchert & Schmid in Kaufbeuren.**

In 22. Auflage erschien soeben: **„Die Mannesschwäche“**, deren Ursache u. rationelle Heilung von **Med.-Rat Dr. J. Müller.** Freie Zusendung in Rouvert für 1 Mk. in Briefmarken. **Eduard Bendi, Braunschweig.**

Meine **Bettfederreinigungsmaschine** empfehle geehrten Herrschaften zur gefälligen Benutzung. **Ida Reudeck, Hospitalgasse 43.**

Bichhohes Restaurant.

Heute Schlachtfest. Es ladet hierzu ergebenst ein **D. D.**

Vistner's Theater.

(Gasthof zum goldenen Adler, Callenberg.) Heute Dienstag:

Unschuldig verurteilt

Das Gericht der Toten.

Baterländisches Schauspiel in 9 Bildern. Hierauf als Nachspiel:

Aberglaube.

Singspiel in 1 Akt. Am gütigen Besuch bittet

Ferd. Vistner.

Gut = Tafel = Butter!

Offerierte meine **hochfeine reine Natur-Gras Butter** von süßer Sahne tägl. frisch 8 Pfund netto fr. geg. Nachn. für 8 Mk.

S. Mariansky, Kautschumen bei Zilsit, Ostpr.

Haarspiritus

für Haar- u. Bartwuchs und Beseitigung der Kopfschuppen, à Fl. 1 Mk., empfiehlt **das Kräutergewölbe von C. Franke.**

Ein **auständiges Mädchen**, die nähen kann, wird bei gutem Lohn als

Zuschneiderin

gesucht **Trilottailen-Fabrik B. Günther, Lichtenstein.**

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein **ordentliches**

Dienstmädchen,

nicht unter 17 Jahren. Wo? sagt die **Expedition des Tageblattes.**

Eine regul. Nähmaschine,

Mudolf's System, noch wie neu, steht zum Verkauf gegen bare Kasse bei **Theodor Scheibner in Bernsdorf.**

Ein goldner Ring

wurde heute früh von der Zwickauer Straße bis nach dem Grünthal **verloren.** Gegen Belohnung in der Expedition des Tageblattes abzugeben.

Die in meinem Hause befindliche

1. Etage

ist vom 3. November ab zu beziehen. **Sattler Münch.**

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** beehren sich statt **jeder besonderen Meldung** ergebenst anzuzeigen

Lichtenstein, d. 8. Juni 1890

Emil Wahn und Frau.